

LEHRBÜCHER

DES

SEMINARS

FÜR

RIENTALISCHE PRACHEN

ZU BERLIN



HERAUSGEGEBEN

VON DEM DIREKTOR DES SEMINARS



BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER

1913.



# ERZÄHLUNGEN IN FULFULDE

NIEDERGESCHRIEBEN VON  
ABDALLAH ADAM

TRANSKRIBIERT, ÜBERSETZT  
UND MIT EINEM NACHTRAG:

ERZÄHLUNGEN IM DIALEKT VON SOKOTO  
VON  
D. WESTERMANN



BERLIN  
DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER

1913



## Inhalt.

	Seite
Vorwort .....	VII—X
I. <i>Debbò e gorum e naēdjo</i> .....	1
Der Mann und seine Frau und die Greisin .....	6
II. <i>Maundu naundu</i> .....	14
Der kranke Löwe .....	16
III. <i>Su'ndu e sorowo gertō'de</i> .....	20
Der Schakal und der Hühnerhändler .....	21
IV. <i>Getjauel ne'do kulqwo wu'be</i> .....	22
Die Erzählung von dem Menschen, der sich vor den Dieben fürchtete .....	24
V. <i>Lāmī'do e ne'do djalnqwo</i> .....	27
Der König und der Spaßmacher .....	29
VI. <i>Ne'do kulqwo Alla e l'āngū nolūgu</i> .....	31
Der gottesfürchtige Mensch und der stinkende Fisch ....	32
Ful-arabische Buchstaben mit Transkription .....	34
Arabisch geschriebener Text .....	o.—1
Erzählungen im Dialekt von Sokoto.	
VII. <i>Hāla djiō'be 'dī'do</i> .....	35
Die zwei Jungfrauen .....	39
VIII. <i>Djauđiri maide</i> .....	44
Der Schafbock des Todes .....	45
IX. <i>Seria ndiuri ladde</i> .....	46
Die Gerichtssitzung der Buschtiere .....	47
X. <i>No Hā'be tūbi</i> .....	49
Wie sich die Heiden bekehrten .....	49
XI. <i>Djahorwo</i> .....	51
Der Wanderer .....	51



## Vorwort.

---

Die Erzählungen I—VI sind von dem im August 1912 verstorbenen Abdallah Adam aus Kano, Lektor des Haussa und Ful am Seminar für Orientalische Sprachen zu Berlin, in arabischer Schrift aufgezeichnet und von mir transkribiert und übersetzt worden. Die Nummern VII—XI habe ich im Sommer 1907 mir von meinem Sprachgehilfen Audu Hamadu aus Sokoto in Lome diktieren lassen.

Die dialektischen Verschiedenheiten zwischen den Kano- und Sokoto-Texten sind gering. Zu beachten ist, daß Abdallah den Laut *n̄* (velares n), der im Sokotodialekt vorkommt, nicht kannte, ja nicht einmal imstande war, ihn auszusprechen. Er gebrauchte statt dessen *ng*. Für *kaniā'de* „Verrückter“ in Sokoto sagte er *kāngā'de*, für *nata* „beißen“ *ngata*. Den im Sokoto von mir mit *'y* bezeichneten Laut sprach er *tj'* oder stimmloses *dj* mit folgendem Kehlverschluß (*dj'*). Recht häufig sind bei Abdallah Doppelkonsonanten; er bestand mit Nachdruck auf ihrer Schreibung auch in Fällen, wo ich nicht sicher bin, daß wirklich ein Doppelkonsonant vorliegt, z. B. in *'du'd'de*, *wo'd'dake*. Ich habe hier die von ihm empfohlene Schreibung beibehalten.

Da die Texte durchweg einfachen Inhaltes sind und ihr Verständnis nicht erheblichen Schwierigkeiten begegnen wird, habe ich keine grammatischen Bemerkungen hinzugefügt. Nur auf einige Einzelheiten sei hier hingewiesen. Das häufig ohne ein zugehöriges Substantiv auftretende *ka* weist wahrscheinlich

auf ein zu ergänzendes *hāla* „Wort, Sache, Angelegenheit“ hin; vgl. z. B. Seite 22, viert- und drittletzte Zeile: *har min mi v'a ka kore ma'ake* „bis ich es (nämlich die Sache) seiner Frau sage“. Ähnlich sagen die Hausa manchmal ein *ta*, wo *hania* „Weg“ zu ergänzen ist: *ya bi ta Mangu* „er folgte dem (scil. Weg) nach Mangu“.

Beide Erzähler verwenden nicht selten Haussawörter; das ist nicht zu verwundern, denn die meisten städtebewohnenden Fulbe in Nigerien beherrschen neben ihrer Muttersprache das Hausa; letzteres ist trotz der Herrenstellung der Fulbe dank der wirtschaftlichen Überlegenheit der Haussabevölkerung die eigentliche Verkehrssprache geblieben und wird es in Zukunft noch mehr werden. Der Gebrauch des Hausa ist besonders in den größeren Städten so allgemein geworden, daß vornehme Fulbe ihre Söhne vielfach auf mehrere Jahre in den Busch zu den viehzüchtenden Bororo-Fulbe schicken, damit sie dort ihre Muttersprache gründlich erlernen. Gelegentlich wechselt in einer Erzählung für denselben Gegenstand das Fulwort mit dem Hausa-Ausdruck, so in II bald *dilāru* bald *su'ndu* für „Schakal“. Auf Seite 20, Zeile 12 ist zum Ausdruck des irrealen Bedingungssatzes das Hausa *dā* verwendet worden.

Der Abstand zwischen den engen und weiten Vokalen ist im Ful gering, und manchmal schwindet er fast ganz; Fälle, in denen ein enger oder weiter Vokal die einzige Unterscheidung zwischen sonst gleichlautenden Wörtern bildet, gibt es nicht; aus diesen Gründen habe ich nur in den ersten Stücken die offenen Vokale durch Unterstreichung (*ə e*) hervorgehoben, in den späteren aber die Unterscheidung weggelassen.

Für den arabisch geschriebenen Teil ist zu beachten, daß die im Anlaut und manchmal auch im Inlaut vor einem anderen Konsonanten stehenden Nasale nicht geschrieben werden, also für *ndu*, *ngu*, *ngam*, *gōnga* etc. steht im arabischen Text stets *du*, *gu*, *gam*, *gūga*; bei den Vokalen werden wie im Hausa wohl e(·) und i(·), aber nicht u(?) und o(ebenfalls?) unterschieden;

ein Unterschied zwischen engen und weiten Vokalen wird natürlich nicht gemacht. Die Konsonanten mit und ohne Kehlverschluß werden in der Schrift stets je durch eigene Zeichen ausgedrückt. Vor einem Vokal wird der Kehlverschluß durch Ain mit Sukūn bezeichnet.

Schriftstücke in Fulfulde mit arabischer Schrift sind bis jetzt selten nach Europa gekommen; die Fulbe bevorzugen als Schriftsprache das Arabische.

In der Form unterscheiden sich Abdallahs Erzählungen von denen Audus durch eine kunstvollere Diktion und reichere Satzgliederung; allerdings haben auch einigemal die langen wörtlichen Anführungen den Erzähler den Faden verlieren lassen und sind so Ursachen zu Auslassungen geworden. So fließen auf Seite 10 und 11 die Erteilung des Rates der Königsmutter an ihren Sohn und die Erzählung von der Ausführung des Rates durch den König unmerklich zusammen. — Auch inhaltlich stehen die beiden Gruppen nicht auf gleicher Stufe. Die Erzählungen des schulmäßig ganz ungebildeten Audu sind mit Ausnahme der beiden letzten Stücke reine Tiermärchen ohne jede Tendenz, erzählt in dem schlichten Ton, wie man ihn bei Negergeschichten gewöhnt ist. Nr. X ist eine der im Sudan beliebten und viel verwendeten Bekehrungsgeschichten, in denen der Anlaß der Hinwendung zum Islam die erwiesene Überlegenheit Allahs ist. Nr. VII ist eigentlich die Übersetzung einer Haussageschichte; sie steht in ihrem Haussatext in Schöns Hausa Grammar S. 176 ff. Bemerkenswert ist in ihr die Verwendung der Sprechtrummel, die also wenigstens früher auch bei den Hausa bekannt und in Gebrauch gewesen ist. In einigen Erzählungen kommt der Dōdō vor, eine im Haussalande offenbar alte Dämonengestalt, die auch in der Vorstellung der mohammedanischen Bevölkerung noch fortlebt. — Abdallahs Erzählungen sind ohne jeden Einschlag von Abenteuerlichem; sie beschäftigen sich mit Ausnahme der Nr. II eigentlich nur mit dem Menschen, und zwar mit dem unter ziemlich hoch entwickelten sozialen und politischen Bedingungen

lebenden Stadtbewohner; jeder einzelnen ist eine ausführliche Belehrung über die praktische Anwendung des Erzählten angefügt. In Nr. II ist der bekannte Fabelstoff von dem kranken Löwen verbunden mit einem bei den Fulbe ungemein beliebten und endlos wiederholten Tiermärchenmotiv, nach welchem ein Tier zur Herstellung einer Arznei für den kranken Herrn oder dessen Frau Körperteile seines Gegners für notwendig erklärt.

Es ist mir eine Freude, diese Arbeit Abdallah Adams, die ihn in seinen letzten Lebenstagen noch beschäftigte, der Öffentlichkeit zu übergeben. Ich habe in fast zweijähriger gemeinsamer Tätigkeit den Verstorbenen als einen fächtigen und gewissenhaften Lehrer mit reichen Kenntnissen und gutem Verständnis und als einen Menschen von vornehmer Gesinnung schätzen gelernt.

Berlin, Januar 1913.

**Diedrich Westermann.**

## I.

### Debbo e gorum e naēdjo(debbo).

*Gò'dò gorkò o hōwi debbo, 'bè ndimdi 'bi'bè tato, wor'bè. Ko kore ma'akò vi'i mò fu, o nana ta abadan; sai o vi'a mò: min mi nana ta hāla rēu'bè, ñgam min mi andi dabare rēu'bè fu; ñgam han djom ko mbi 'dā yam fu, mi nana ta. Sai dēbbò ma'akò wa'da ka bodji. E'bè 'dòn, e'bè 'dòn har naēdjo nani habaru ma'bè. Sai naēdjo wari sū'di ma'bè, tawi kore gorkò e woya. Naēdjo vi'i mò: ñgam 'dume 'bi am, mboya ta? Debbo vi'i mò: min, goram nana ta hāla am, ko mbi' mō mi fu, o nana ta. Sai o vi'ai am: Ka'a hāla 'dum dabare rēu'bè, min mi andi dabare rēu'bè fu. Sai naēdjo vi'i mò: ñgam 'du'um tan mboya ta? Min, to a yi'di, mi wa'dante dabare nde o anda, ñgam sēda e ma'akò. Debbo vi'i mò: emi yi'di nde'e dabarere. Bō'dum, naēdjo vi'i mò: ko mbi' mā mi fu, a wa'dai 'dum na? Debbo vi'i mò: mi wa'dai. Naēdjo vi'i mò: wāla dou lēso, ta a umma; to gora tjami ma, vi'u mò: a wala djam. To a umma har ba'de tati, ñende naya'bre min to gora wurtake mi warai, mi djō'dò e yolndè, mi wa'da ka bodji. To gora warti, mi vi'a mò, ān a māi, 'bāo o wurtake. To o vi'i am, o nastai nđer sūdu to ma'a, min mi vi'a mò: djo'in ān a gorkò, 'dum hāna nasta dou dēbbò māi'dò. Djo'in sai ndjaha mbi'ā ka yim'bè; kadimbo ñgadda kasañki, 'doko ñgarta, mi loti mò; sai mi 'bornā mò kasañki. Uwu mò koyāwi. Gorkò vi'i mò: bō'dum, hāla ma'a gōnga. Gorkò dilli, vi'i ka yim'bè, waddi kasañki, hokki naēdjo. Naēdjo nasti nđer sūdu, vi'i dēbbò: djo'in min mi 'bornetè kasañki, ñgam wor'bè uwu ma nđer yenānde; to 'bè sākake, min mi wa'da dabare, mi vi'a gora: yāuna yaha via ka inna ma'a, ān a māi. To o dilli, min mi uftu ma daga nđer yenānde; lōtō 'da, 'bornò 'da limsè ma'a, ndilla gelle go'du'dè, tē'a gorkò mò*

'bernde ma'a yi'di. Debbo vi'i mo: bɔ'dum; naɛdjo. sai 'borni debbo kasainki. Sai vi'i, 'bāo 'don wor'be ngara kotja mo, ngam uwa mo. Wor'be ngari, kotji mo, ndjahari mo yenānde, uwi mo; 'be sāki. Sai luttu gorko e 'bi'be mu'um e naɛdjo. Naɛdjo vi'i gorko: djo'in umma koyāwi ndjaha kālana inna kore ma'a, 'bi'i ko māi. Gorko vi'i mo: djo'in to mi dilli moye 'daldai mi 'bi'be am? Naɛdjo vi'i mo: min ngam barka inna ma'be e barka ma'a, min mi djɔ'doto har ngarta daga yahadu. Gorko vi'i mo: Alla wa'dane barka. Gorko ummi e yāwa, dilli, fa'ati gelle inna kore mu'um, ngam vi'a mo, 'bi'i ko māi. Hakunde gelle ma'ako e gelle esiko yahadu hira weta. Nde gorko dilli, naɛdjo ummi, irti yenānde, wurtini debbo daga nder yenānde. Debbo loti, 'borni limse mu'um, wa'di ka dillugo gelle 'de yi'di. Naɛdjo uwi yenānde bano nondɛ wondono; djɔ'di har gorko warti. Nde o warti, o tawi naɛdjo, e rēnana mo 'bi'be ma'ako; o wa'di ka do'anāgo naɛdjo, o waddi sɛde, o hokki naɛdjo. Debbo nde wurti daga nder sɔ'di mu'um dārāki, wa'di ka yahadu, e yaha e yaha har ba'pde sapo e 'di'di; yotti gelle mau'de, nasti, djɔ'di; sai gorko go'o te'i mo; e'be ndjɔ'di, e'be ndjɔ'di, debbo nani be'p'dum to gorko sannei sannei. Nende go'o sai bāba 'bi'be yahari 'bi'be mu'um nder djanjirde nder gelle e inna 'bi'be woni. Sai nende go'o inna 'bi'be e yilo nder gelle, fotti e 'bi um mau'do, anditi mo, vi'i mo: an daga toyɛ ngar 'da gelle 'de'e? e moyɛ ngar'du 'da? O vi'i mo: daga gelle amin minon min ngaroi, min e bāba am e minirā'be am 'di'do; bāba amin waddi min gelle 'de'e ngam min ndjanga. Debbo vi'i mo: war, min mi hollu ma sɔ'di amin. Suka vi'i mo: bɔ'dum. Debbo holli mo sɔ'di mu'um. Debbo vi'i mo: djahngo waddu mināen, mi yi'a 'be. Debbo waddi sɛde hokki suka. Suka hōti sɔ'di, vi'i bāba mu'um: hande mi yi'i inna amin. Bāba ma'ako vi'i mo: lā! inna mo'on māi hande dū'bi nai. Nde wēti, suka noddɛ minirā'be mu'um, vi'i 'be: ngare, mi holla on inna me'en. Sai 'be ndilli, 'be ndjehi sɔ'di inna ma'be. Inna ma'be waddi sɛde hokki 'be. Nde 'be kōti nder sɔ'di ma'be, 'be mb'i: minon min ngi'i inna amin hande. Bāba ma'be vi'i be: djahngo ndjahrai am min mi yi'a mo. 'Be mb'i mo: bɔ'dum. Nde wēti, 'be ndjahari bāba ma'be; nde o yi'i debbo, o vi'i 'be: gōnga, o'o 'dum inna mo'on. Sai gorko nanɛi debbo,